

Die Freimaurerei als Gegenkirche.

Im Oktoberheft 1921 der „Stimmen der Zeit“ (102, 32—33) stellten wir fest, daß sämtliche dort besprochenen „Versuche“, welche bisher von Katholiken verschiedener Länder mit Gutheizung des Papstes Benedikt XV. unternommen wurden, um das Problem des zeitgemäßen Ausbaus der katholischen Weltorganisation zu lösen, darin übereinkommen, daß sie die Freimaurerei im weitesten Sinn des Wortes, wie sie in den päpstlichen Bullen und Enzykliken seit 1738 aufgefaßt ist, als die gegnerische Kulturmacht nennen, deren Bestrebungen und Wirken bei diesem zeitgemäßen Ausbau der katholischen Weltorganisation in erster Linie berücksichtigt werden müsse.

Um Mißverständnissen zu begegnen, welche unser Oktoberartikel bereits hervorgerufen hat, und um Irreführungen auch für die Zukunft vorzubeugen, weisen wir nachdrücklich darauf hin, daß wir bereits in diesem Oktoberartikel (S. 16) die dort besprochenen Projekte und die Bemühungen ihrer Urheber, sie zu verwirklichen, nur als „Versuche“ bezeichneten, das Problem zu lösen, nicht aber schon als die wirklichen relativ endgültigen Lösungen dieses Problems selbst, und daß sie demgemäß auch nur als „Versuche“, nicht aber als relativ endgültige Lösungen des Problems von Papst Benedikt XV. gutgeheißen sein konnten. Wie berechtigt diese unsere Auffassung war, geht aus einer neuesten öffentlichen Erklärung des Komitees für die Verwirklichung des Stegerschen Projekts hervor, an dessen Spitze jetzt Bischof Schrembs von Cleveland (Ohio) steht. In dieser Erklärung, welche in der holländischen katholischen Zeitung De Tijd in Amsterdam, vom 7. Januar 1922, abgedruckt ist, wird vom genannten Komitee selbst amtlich festgestellt, daß Papst Benedikt XV., auf eine Bitte dieses Komitees um eine „formelle Gutheizung“ (formele goedkeuring) ihres Projekts, die Antwort erteilt habe:

De Bisschop dient niet het Doopsel, maar het Vormsel toe, d. h. der Bischof, und vor allem der Papst, als der Bischof der Bischöfe, spendet für derartige Unternehmungen nicht die Taufe, sondern die Firmung.

Projekte, die erst im Stadium der Vorbereitung sind und praktisch noch gar nicht oder noch nicht hinlänglich erprobt sind, ja noch nicht einmal eine einigermaßen endgültige feste Gestalt haben, daher sich erst in einem embryonalen Zustand befinden und einem noch ungeborenen Kinde gleichen, sind gar nicht geeignet, eine wirkliche, autorativ-verbindliche kirchliche Gutheizung zu erlangen. Wenn eine solche autorativ-verbindliche Gutheizung für derartige Projekte vorgetäuscht wird, so ist dies eine schärfstens zu mißbilligende Irreführung des Publikums.

Solange Projekte zur Lösung des zeitgemäßen, d. h. den gegenwärtigen Zeitverhältnissen möglichst vollkommen angepaßten Ausbaus der katholischen Weltorganisation sich im Stadium der Vorbereitung befinden, und selbst nach ihrer eventuellen autoritativ-kirchlichen Genehmigung, ist es, bei der unabsehbaren Menge der zu berücksichtigenden Momente, immer noch nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht aller durch besondere Kenntnisse und Erfahrungen oder durch hervorragende organisatorische Tüchtigkeit hierzu befähigten Katholiken, nach bestem Vermögen dazu beizutragen, daß die betreffenden Bemühungen nicht auf Abwege geraten und daß sie zu einem möglichst vollen Erfolge führen.

Das und nichts anderes ist es, was wir bei allen unsern Bemühungen in der Angelegenheit erstreben und noch immer erstreben.

Zu ebendemselben Ende suchten wir auch eine harmonische Zusammenarbeit aller mehr oder minder in der gleichen Richtung tätigen katholischen Gruppen und Persönlichkeiten auf einer Linie sicherzustellen, auf welcher sich alle zusammenfinden könnten. Und als eine solche Linie erschien uns eben die bereits seit 1738 von allen Päpsten amtlich vorgezeichnete des Defensiv- und Offensivkampfes gegen die Freimaurerei im weitesten Sinne des Wortes, in welchem die Päpste, und unter ihnen vor allem Pius IX., Leo XIII., Pius X. und Benedikt XV., diesen Kampf, mit besonderer Rücksichtnahme speziell auf unsere gegenwärtigen Zeitverhältnisse, verstanden.

Im Interesse einer allseitigen Orientierung unserer Leser dürfen wir auch folgende weitere Mitteilungen nicht unerwähnt lassen:

Dieses Komitee besteht nunmehr aus fünf Mitgliedern: Bischof Schrembs, Präsident der Abteilung „Vatiennation“ des Internationalen und des Nationalen katholischen Wohlfahrtsrates in den Vereinigten Staaten, Vorsitzender; Marquis de Comillas, Präsident der Junta Central de Acción Católica in Madrid; William P. Mara K. S. G., Ehenvorsitzender der Westminster Catholic Federation; Alfonso Steger, Sekretär; Jules Birnheld, Expräsident der Fédération française des Syndicats d'Employés Catholiques in Paris.

Als augenblicklich von diesem Komitee verfolgter Hauptzweck erscheint die Begründung eines endgültigen Zentralbureaus zur Verwirklichung der vom Papste gewünschten „Katholischen Internationale“ in Rom. Zu diesem Zwecke spendete Benedikt XV., als Stifter, 25 000 Sire. Allen, welche eine mindestens gleiche Summe zeichnen, soll die Ehre zuteil werden, daß ihr Name in die Stifterliste eingetragen wird, an deren Spitze der Name Benedikts XV. selbst steht. Als Fördererer dieses Projektes werden jetzt aufgeführt: die Kardinäle bzw. Erzbischöfe und Bischöfe: Logue, Primas von Irland; Mendes Bello, Patriarch von Lissabon; Bourne, Westminster; Almaraz y Santos, Primas von Spanien; Esenoch, Primas von Ungarn; Pissfl, Wien; Dubois, Paris; Schulte, Köln; Dougherty, Philadelphia; Ratti, Mailand; de Wetering, Utrecht; Kordák, Prag; Goodier, Bombay; Duprat, Buenos Ayres; Schmid von Grüneck, Chur. (De Tijd 7. Januar 1922.)

Pius XI. bezeichnete die möglichst tatkräftige Fortsetzung des Pazifikationswerkes Benedikts XV. geradezu als die Hauptaufgabe seines Pontifikates und betonte in einer Dr. Sieger gewährten Audienz, die möglichst rasche und zweckentsprechende Lösung des Problems der „Katholischen Internationale“ als dringliche Gegenwartsaufgabe (The Tablet 11. März 1922, 309 f., und The Universe, London, 10. März 1922).

Diese neuerdings veröffentlichten Mitteilungen beweisen in der augenfälligsten Weise, mit welchem Nachdruck und Ernst der Apostolische Stuhl selbst das möglichst baldige Zustandekommen der von ihm so lebhaft ersehnten „Katholischen Internationale“ betreibt, und wie verfehlt demgemäß die Haltung mancher katholischen Kreise und Tagesblätter war und ist, welche nicht bloß Missgriffen von Förderern ihrer betreffenden Projekte, sondern auch der vom Apostolischen Stuhl erstreuten „Katholischen Internationale“ selbst gegenüber einen zudem nicht gerade höflich ablehnenden Standpunkt einnahmen. Teilweise wurden in dieser Presse sogar positiv wahrheitswidrige Mitteilungen zu ungünstigen solcher Projekte und der Förderer derselben verbreitet und deren Berichtigung verweigert.

Zur Ergänzung und Verstärkung dieser Aktion der kirchlichen Hierarchie behalten aber auch mehr oder weniger populäre Aktionen, wie die des P. Philippe in Brüssel für die katholische Völkerbundliga, der Grazer Zentrale, des Eucharistischen Völkerbunds, der Schriftstellerwoche von Paris, des Partito popolare in Italien, der verwandten Bestrebungen Marc Sangniers in Paris usw., ihre Bedeutung. Alle diese Aktionen tragen, jede in ihrer Art und in den Kreisen, in welchen diese Art der Agitation Anfang findet, ganz erheblich dazu bei, daß für die Absichten und Bestrebungen Benedikts XV. hinsichtlich der möglichst vollkommenen Lösung des für die Gegenwart vielleicht verhältnismäßig wichtigsten und dringlichsten aller katholischen Zeitprobleme in den weitesten Kreisen des Publikums ein richtiges Verständnis geweckt und die Vorbedingungen für eine erleuchtete Mitarbeit an dessen Verwirklichung geschaffen werden. Ein Offizierkorps oder ein Generalstab, so hervorragend auch seine taktische Fähigung sein mag, ist nur in dem Maße imstande, Großes zu leisten, als ihm geschulte Soldaten zur Verfügung stehen, die nötigenfalls fähig sind, auch aus eigener Initiative und selbständig im großen geistigen Kampfe unserer Tage das Richtige sofort zu finden und durchzuführen.

In einer schlagfertigen Armee muß vor allem möglichst große Eintracht und möglichst reibungslose, auf gegenseitigem Vertrauen und gegenseitiger Liebe beruhende Zusammenarbeit vorhanden sein. In dieser Hinsicht hat Benedikt XV. nichts mehr beklagt, als die in der großen Armee der streitenden Kirche Gottes selbst bestehenden tiefgreifenden Spaltungen und Zerwürfnisse. Offriamo volentieri la vita per la pacificazione del mondo, „Wir bringen gern Unser Leben für die Pazifikation der Welt zum Opfer“ — war einer seiner letzten Aussprüche, in dem er das Streben seines ganzen Pontifikats treffend zusammenfaßte. Wie können Katholiken diese Pazifikation der Welt wirksam fördern, wenn sie nicht einmal unter sich selbst und nicht einmal in engsten Kreisen, die sich ex professo mit Projekten zur Völkerversöhnung befassen, im Geiste christlicher Liebe die Eintracht zu wahren wissen?

Um nach dieser notwendigen Absehung wieder zum eigentlichen Thema dieses Artikels zurückzukehren, welches sehr geeignet ist, die wünschenswerte harmonische Zusammenarbeit aller katholischen Gruppen und Persönlichkeiten zu fördern, so fassen die amtlichen päpstlichen Aktenstücke die Freimaurerei, welche seit 1738 in den sozial einflussreichen Kreisen der Gesellschaft in der ganzen christlich-abendländischen Welt rasch großen Einfluß gewann, mehr und mehr als die Hauptgegnerin der katholischen Kirche auf, um welche, wie um einen Kristallisierungskern, sämtliche mehr oder minder geistes- und gesinnungsverwandten Elemente, Richtungen und Machtfaktoren sich gruppieren. Für den Kampf gegen diese hauptsächlichste, alle übrigen kirchenfeindlichen Elemente um sich scharende feindliche Kulturmacht, im großen „modernen“ Weltkulturmampf, der seit 1738 einsetzte, legten sie das Hauptgewicht auf die Bekämpfung der freimaurerisch-liberalen Fundamentalgrundsätze und Täuschungs- und Geheimbundmethoden.

Diese freimaurerisch-liberalen Fundamentalgrundsätze und Methoden übernahm sowohl die moderne Freimaurerei als der moderne Liberalismus von der radikalen naturalistisch-deistischen Bewegung, welche Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts in den höheren englischen Gesellschaftskreisen mehr und mehr um sich griff. Der Hauptinspirator der durch die Annahme des ersten modern-freimaurerischen Konstitutionsbuches im Januar 1723 begründeten modernen Freimaurerei, deren Geist zum kirchlich-gläubigen Geist der alten Baulogen in diametralem Gegensatz steht, Br.: Martin Folcas, von 1714 an Vizepräsident und später Präsident der Royal Society in London, war ein völlig materialistischer Religionsspötter (wie es später die Br.: Helvetius und Voltaire in Frankreich waren), unter dessen unheilvollem geistigen Einfluß die 1721—1725 maßgebenden Londoner Großlogenkreise ganz und gar standen¹. Voltaire, das anerkannte Haupt der Enzyklopädisten, wurde, aller Wahrscheinlichkeit nach, ebenfalls bereits vor 1729 in London in die Freimaurerei aufgenommen. Das Grundprinzip, zu welchem sowohl die wesentlich deistisch-naturalistische Freimaurerei als der ganz gleich gerichtete enzyklopädistische Liberalismus sich bekannten und zu welchem die gesamte Freimaurerei, auf Grund der von

¹ Vgl. darüber unsere Ausführungen in dieser Zeitschrift 93 (1917) 251 bis 278; im Artikel Masonry: Catholic Encyclopedia IX (Neuhork u. London 1911) 771—788; in der Revue Internationale des sociétés secrètes (Paris 1912, März); in der Civiltà cattolica (Rom 1911) vol. I, 2—17 und in den folgenden Heften.

allen wahren Freimaurern als oberste freimaurerische Norm betrachteten sog. „Alten Pflichten“ eines Freimaurers, sich heute noch bekennt, ist das Prinzip der geistigen und sittlichen Autonomie des Menschen — jeder „heteronomen“, d. h. nicht von dem Inhaber dieser Autonomie selbst sich herleitenden Autorität gegenüber. Dieses freimaurerische Grundprinzip, das in den unveräußerlichen angeborenen Menschen- und Bürgerrechten von 1789 seinen Ausdruck fand, ist auch heute noch ebenso das Grundprinzip des folgerichtigen Liberalismus¹.

Dieses freimaurerisch-liberale Grundprinzip ist, wie jedermann sofort sieht, wenigstens in seiner praktischen Auswirkung wesentlich atheistisch und antichristlich und muß, folgerichtig praktisch durchgeführt, auch zum theoretischen Atheismus und Antitheismus führen. Die große Mehrzahl, namentlich angelsächsischer und germanischer Freimaurer verwehrt sich zwar energisch gegen den Vorwurf des Atheismus. Dabei bleibt aber bestehen, daß nach ihrer eigenen Erklärung die Freimaurerei als solche nicht „theistisch“ im Sinne eines obligatorischen Glaubens an einen „persönlichen“ Gott ist. „Nicht-theistisch“ ist aber „atheistisch“. Eine nicht positiv „theistische“ Genossenschaft sittlich-kultureller Art, wie die Freimaurerei, wirkt notwendigerweise im atheistischen und antitheistischen Sinne, so emphatisch auch einzelne Freimaurer und selbst freimaurerische Großlogen sich zum Gottesglauben als der unentbehrlichen Grundlage der Freimaurerei bekennen mögen. Die rein idealistisch, d. h. im Sinne rein menschlicher Ideale des Wahren, Guten und Schönen, oder pantheistisch-naturalistisch orientierten Gottesbegriffe, welche von hervorragendsten Freimaurern aller Länder vertreten zu werden pflegen, stellen in Wahrheit nur eine schlecht verhüllte Gottsleugnung dar. Auf Grund eines in Wahrheit nur nominalen Gottesglaubens, dessen Inhalt in der Freimaurerei grundsätzlich, kraft ihres Grundprinzips der geistigen und sittlichen Autonomie oder der absoluten Denk- und Gewissensfreiheit, völlig schrankenlos der individuellen Deutung jedes einzelnen Freimaurers oder Profanen ausgeliefert ist, läßt sich keine wahre sittliche Ordnung begründen. Denn eine solche kann nur auf Grund eines von einem übermenschlichen höchsten Wesen, das mit den göttlichen Eigen-

¹ Über die Zusammenarbeit der Freimaurerei und der enzyklopädistischen Propaganda bei Vorbereitung und Durchführung der Revolution von 1789 vergleiche Gruber, Freimaurerei, Weltkrieg und Weltfriede² (Wien 1917) 13—18 und Gustave Bord, La conspiration révolutionnaire de 1789 (Paris 1909).

schaften der Allmacht, der Allwissenheit und der absoluten Heiligkeit, Unabhängigkeit und Souveränität ausgerüstet ist, der menschlichen Natur wie der ganzen Weltordnung in deren innerstem Wesen selbst eingegrabenen und mit entsprechenden göttlichen Sanktionen versehenen und daher allseitig mit göttlicher Majestät ausgestatteten, aller menschlichen Willkür, von einzelnen wie von ganzen Völkern und der ganzen Menschheit aller Zeitalter, völlig entrückten göttlichen Sittengesetzes wirksam aufgerichtet und gewahrt werden. Ohne eine solche im Wesen des Menschen, der Weltordnung und Gottes selbst unerschütterlich und unverrückbar verankerte „theistisch“-sittliche Ordnung entbehrt auch die ganze rechtliche, staatliche und soziale Ordnung der menschlichen Gesellschaft jeglichen festen Haltes.

Da demnach das genannte freimaurerisch-liberale Grundprinzip der geistigen und sittlichen Autonomie des Menschen in sich grundsätzlich und in seinen naturnotwendigen Folgen, wie für den einzelnen Menschen, so auch für die ganze menschliche Gesellschaft, im denkbar höchsten Grade verderblich ist; da es, folgerichtig durchgeführt, sofort zum Anarchismus auf sittlichem, rechtlichem, politischem und sozialem Gebiete und dadurch zum Untergang wie der einzelnen Menschen so auch der ganzen menschlichen Gesellschaft führen müßte, ist eine streng folgerichtige Durchführung derselben bis in seine letzten Konsequenzen überhaupt nicht möglich. Den Grad der Folgerichtigkeit dieser Durchführung bestimmen tatsächlich persönliche, Gruppen- und Klasseninteressen. Und auch die Propaganda für diese teilweise Durchführung des freimaurerisch-liberalen Grundprinzips ist wieder nur möglich durch entsprechende, die objektive Wirklichkeit und Wahrheit verschleiernde Täuschungs- und Geheimbundmethoden. Diese Täuschungs- und Geheimbundmethoden, welche den Kern der freimaurerisch-liberalen Anpassungsmethoden bilden, wurden besonders in der Symbolik und in der Ritualistik verschiedener sog. schottischer Systeme der romanischen Freimaurerei mit einer kaum zu übertreffenden Raffiniertheit ausgebildet, wobei wieder das 1776 begründete Illuminatenystem des deutschen Br.: Adam Weishaupt vielfach zum Vorbild diente, welches auch auf die deutsche Freimaurerei erheblichen Einfluß ausübte. Weishaupt selbst hinwieder war bei Ausarbeitung dieses Systems von der französischen freimaurerisch-encyklopädischen „Aufklärung“ beeinflußt.

Wenn Prof. Steger in seiner eingangs erwähnten, im Namen des ganzen „Vorbereitenden Komitees“ abgegebenen Erklärung nur „die internationalen Dr-

ganisationen der Sozialdemokraten und der Kommunisten" als die gegnerische Macht bezeichnet, gegen welche die Katholiken in der von Benedikt XV. er strebten "Katholischen Internationale" organisiert werden sollen, und wenn er den Kampf, den die Katholiken gegen diese gegnerische Macht zu führen haben, bloß als einen "Abwehr" (verweer)-Kampf kennzeichnet, so befindet er sich mit dem amtlichen päpstlichen Standpunkt, wie er namentlich in den Enzykliken und sonstigen Kundgebungen Pius' IX. und Leo's XIII. klar ausgesprochen ist, sicher nicht im Einklang.

Wären nicht durch den deistisch-naturalistischen Freimaurerbund und Liberalismus seit 1738 die freimaurerisch-liberalen Grundsätze und Täuschungs- und Geheimbundmethoden, welche von diesen Päpsten trefflich geschildert werden, im öffentlichen und privaten Leben der Menschen zur Geltung gebracht worden, und würden diese Grundsätze und Methoden, allerdings bloß im Dienste ihrer eigenen Standes- und Parteiinteressen, nicht immer noch in Geltung erhalten, so hätten die revolutionären Parteirichtungen des Sozialismus, des Anarchismus und des bolschewistischen Kommunismus nie und nimmer die für die ganze menschliche Gesellschaft bedrohliche Bedeutung erlangen und behaupten können, die sie in der Tat erlangt und bis auf den heutigen Tag behauptet haben. Die verschiedenen Formen des modernen Sozialismus, Anarchismus und Kommunismus sind nur Äste und Zweige an dem einen großen, die ganze Welt überschattenden Baum des deistisch-naturalistischen modern-freimaurerischen Liberalismus und die Ausdeutung der Grundsätze und Methoden dieses Liberalismus im Dienste der Klasseninteressen des vierten Standes: des Proletariates.

Nicht das noch so eifrige Streben nach Wahrung ihrer Klassen-, Standes- und Parteiinteressen ist es, was den hörsartigen Charakter, wie des egoistisch-kapitalistischen Bourgeois, so auch des revolutionären sozialistischen, anarchistischen und kommunistischen Proletarier-Liberalismus bestimmt, sondern nur die genannten freimaurerisch-liberalen Grundsätze und Methoden sind es, auf deren Grund die Wahrung dieser Klassen- und Parteiinteressen sich vollzieht.

Der Sieg dieser Grundsätze und Methoden über die christlichen Grundsätze und Methoden führte im 18. Jahrhundert zur französischen Revolution von 1789, in welcher die freimaurerisch-liberalen Grundsätze und Methoden im Interesse des dritten Standes verwirklicht wurden, an den so die Vorherrschaft in der abendländischen Gesellschaft überging; und im 19. und 20. Jahrhundert zur sozialistisch-kommunistischen revolutionären Bewegung zugunsten der Klassen- und Parteiinteressen des vierten Standes.

Die geistige Führung bei dieser ganzen revolutionären Entwicklung ging naturgemäß an die französische Freimaurerei und in dieser selbst wieder an den Großorient von Frankreich über, weil diese freimaurerischen Verbände seit 1738 am beharrlichsten und folgerichtigsten und dadurch am wirkungsvollsten die genannten freimaurerischen Grundsätze und Methoden zur Erreichung ihrer revolutionären Endziele durchführten. Daher haben wir im Nachfolgenden in erster Linie den Großorient in Frankreich und die Wirksamkeit ins Auge zu fassen, welche er in seiner Zusammenarbeit mit geistesverwandten Verbindungen und Elementen der ganzen Welt be-

hüß Durchführung seiner revolutionären Endziele in Frankreich und im gesamten christlichen Abendlande entfaltete.

Daß der Großorient von Frankreich im Verein mit allen romanischen und sonstigen Freimaurer- und Freidenkervereinen, die ihm, von ihm bewußt oder unbewußt, direkt und indirekt geistig beeinflußt und geführt, Gesellschaft leisten, als die in einem Kampfe auf Tod und Leben, die katholische Kirche bis zu deren gänzlicher Vernichtung rücksichtslos und schonungslos bekämpfende Gegenkirche bezeichnet werden muß, kann keinem Zweifel unterliegen.

Unter den zahlreichen maßgebenden, bezüglichen, freimaurerischen Kundgebungen stellen wir zwei voran, in welchen dies in der denkbar bestimmtesten Weise mit nackten Worten ausgesprochen ist.

Die erste dieser Kundgebungen hat deshalb für deutsche Leser ein besonderes Interesse, weil sie von Br.: Charles Bernardin, 33., Friedensrichter in Pont-à-Mousson und Stuhlmeister von Nancy, herrüht, welcher vor dem Weltkrieg, 1901—1914, als Hauptagent des Großorienten von Frankreich, mit ganz besonders großem Eifer und Erfolg für die Annäherung zwischen deutschen und französischen Brn.: behüß rascherer Verwirklichung der revolutionären Ideale des Großorienten von Frankreich tätig war¹ und es tatsächlich erreichte, daß der deutsche Großlogenbund am 3. Juni 1906, 27. Mai 1909 und 4. Juni 1911 bezügliche Beschlüsse faßte. In Gegenwart deutscher Brn.: hielt Br.: Bernardin, 33., einer der unterrichtetsten und tiefsteingeweihten französischen Freimaurer, seine Zunge allerdings im Baum. In vertrautem Kreise völlig gleichgesinnter französischer Brn.: hingegen ließ er denselben, besonders bei Schlußbanketten von Kongressen, freien Lauf. Bemerkenswert für unser Thema ist unter diesem Gesichtspunkte vor allem die lange Toastrede, welche er beim Schlußbankett des Regionalen Kongresses (25.—28. Mai 1911) der ihm am nächsten stehenden Freimaurer des östlichen Frankreichs in Belfort am 28. Mai 1911 hielt. Er führte im wesentlichen wörtlich aus:

„Ich bringe mein Hoch aus... auf das Volk, welches die Revolution gemacht hat; auf die Konventsmitglieder und besonders auf ihre Führer Vergniaud, Saint-Juste, Robespierre; auf Br.: Mollard, den Jura-Senator..., auf Dreyfus und Ferrer und auf alle Opfer der Tyrannen.“

„Meine Br! Als Pioniere der menschlichen Entwicklung bahnen wir die Wege, welche zur Cité heureuse [d. h. im Sinne des Großorienten von Frankreich zu der von aller geistlichen und weltlichen Tyrannie, von Religionen und Staats-einrichtungen, Fürsten und Pfaffen befreiten, den Weltfrieden für immer sichernden freimaurerischen Weltrepublik] führen, und schaffen alle Hindernisse fort, welche sich der Menschheit auf der Bahn zu diesem Endziel entgegenstellen. Wir gehören nicht zu den Herdenmenschen [des vulgären Liberalismus], welche diesen Weg mitwandeln, ohne sich recht darüber klar zu sein, wohin die Reise eigentlich geht.“

¹ Vgl. diese Zeitschrift 90 (1915) 155—172.

„... Die Freimaurerei ist ein unermesslich großzügiges Laboratorium, in welchem sämliche Ideen der Außenwelt, mögen sie auch [wie z. B. die Ideen der königstreuen Berliner Freimaurer und die anarchistischen Ideen der Br.: Ferrer von Barcelona und des belgischen Generalsekretärs der Internationalen Freidenker-Liga Br.: Furnemont, des Großredners des Großorient von Belgien.] noch so sehr im Gegensatz zueinander stehen, zusammentreffen und [in entsprechender Verarbeitung] sich klären und läutern, um alsdann ihre Lichtfülle über die ganze Welt hin auszustrahlen.“

„Überlassen wir den Freidenker-Vereinigungen, welche wir überall ins Leben rufen und fördern müssen, die Sorge dafür, die Pfaffen aufzufressen (*le soin de manger le curé!*)!“

„Hoffen wir, daß der erste Zyklus unserer sozialen Evolution [richtiger: Revolution!] sich folgerichtig fortentwickle: Das Gesetz betreffend die Trennung von Staat und Kirche muß bis in seine letzten Konsequenzen vervollständigt und unerbittlich durchgeführt werden. Es wäre töricht von uns, wenn wir die Waffen niederlegen und auf unsern Vorbeeren ausruhen wollten. Vergessen wir nicht, daß wir die Gegenkirche sind!“

„Bemühen wir uns in unsern Bogen, den religiösen Einfluß in jeder Form, in der er uns begegnet, auch in der Form, in welcher er außerhalb und überhalb des Klerikalismus zutage tritt, zu beseitigen!“¹ Vergessen wir nie, daß wir die Gegenkirche (*la Contre-Église*) sind, und daß unsere Aufgabe nicht eher erfüllt ist, als am Tage, an welchem unser furchtbare (redoutable) Gegner völlig unschädlich gemacht ist.“

„Dieser Tag ist noch nicht gekommen. Die Bestie (*la bête*) ist zwar, wie wir zugeben müssen, tödlich getroffen. Doch ist noch immer zu befürchten, daß sie, in den Konvulsionen ihres Todeskampfes, mit dem Mute der Verzweiflung, sich nochmals zu wütenden Angriffen aufrasse.“²

Ein anderer sehr angesehener und wohlunterrichteter Freimaurer, der sowohl Mitglied des Großorient als der Großloge von Frankreich und lange Jahre hindurch Herausgeber der Pariser freimaurerischen Zeitschrift *Acacia* war, Br.: Charles M. Limouzin, ergänzt die Ausführungen des Br.: Bernardin durch folgende weitere Feststellungen:

„In den Ländern katholischer Religion kann man die Freimaurerei als Gegenkirche bezeichnen. Sie ist dort die Gegnerin der katholischen Kirche, deren Hierarchie und Organisation sie ihre eigene Hierarchie und Organisation entgegenstellt. Dies ist der Fall in Frankreich, Belgien, Italien, Spanien, Portugal und im ganzen spanischen Amerika.“³

¹ Efforçons-nous dans nos LL.: d'éliminer l'influence religieuse, sous quelque forme qu'elle se présente, en dehors et au-dessus du cléricalisme!

² Abgedruckt in der *Franc-Maçonnerie démasquée* (Paris 1912) 17—21.

³ Auszug aus einer Abhandlung des Br.: Limouzin, welche, in der Sitzung der „Statistischen Gesellschaft“ in Paris am 19. Juni 1907 vorgelegt und in der Zeitschrift dieser Gesellschaft veröffentlicht, im „Bulletin des Internationalen freimaurerischen Bureaus“ des bekannten Br.: Quartier-la-Tente, 33., 1907, S. 97, wieder abgedruckt wurde.

Zu letzterer einschränkender Kennzeichnung der Freimaurerei als Gegenkirche ist zu bemerken, daß die moderne Freimaurerei tatsächlich schon im ersten Konstitutionsbuch von 1723, der grundlegenden, maßgebendsten Urkunde des gesamten Freimaurerbundes aller Länder, der römisch-katholischen Kirche als Gegenkirche entgegengestellt ist. Denn im Artikel 6 § 2 der Grundpflichten des modernen Freimaurers wird in diesem Konstitutionsbuch „die Religion, zu welcher sich die modernen Freimaurer bekennen“, nämlich: die Religion, in der „alle Menschen“ „aller Nationen, Rassen, Volksstämme und Sprachen“, und demnach auch aller Zeiten, „übereinstimmen“, in echt deistischem Sinn, als die wahrhaft „katholische Religion“; und somit die Religion der „römisch“-katholischen „Gemeinschaft“, „aus der die britischen Nationen (im 16. Jahrhundert) sich ausgeschieden haben“, als pseudo-katholische Religion hingestellt: „we being only, as Masons, of the Catholick Religion above (in Artikel 1 der Alten Pflichten) mentioned; we are also of all Nations, Tongues, Kindreds and Languages and are resolved against all Politicks“. „This Charge has been always strictly enjoin'd and observed; but especially ever since the Reformation in Britain or the Dissent and Secession of these Nations from the Communion of Rome.“ Schon krafft ihres Fundamentalprinzips der absoluten, durch keinerlei „Sektengeist“, d. h. durch keinerlei Art von Kirchentum und von religiösem und philosophischem Dogma beengte Denk- und Gewissensfreiheit, zu der sich alle Freimaurer grundsätzlich bekennen, wenn sie derselben auch praktisch häufig zuwiderhandeln, — eines Prinzips, welches in der gesamten angelsächsischen Freimaurerei durch das Wort unsectarian oder non-sectarian ausgedrückt zu werden pflegt, stellt sich die Freimaurerei, als Gegenkirche, in diametralen Gegensatz zur historisch allein zur Führung dieser Bezeichnung berechtigten wahren „Katholischen Kirche“¹.

Hinsichtlich der für die Verwirklichung der revolutionären Endziele des Großorientz von Frankreich sehr wichtigen Beihilfe des radikalen, vielfach sozialistischen und anarchistischen Freidenkeriums der ganzen Welt, welche Br.: Bernardin erwähnt, seien gleich hier

¹ Vgl. über die „Alten Pflichten“ eines „modernen“ Freimaurers meine Artikel in dieser Zeitschrift 93 (1917) 251—278 und Masonry in der Catholic Encyclopedia IX (Neuhork u. London 1911) 771—786.

die unentbehrlichsten Angaben eingeschaltet. Die revolutionäre Tätigkeit dieses Freidenkertums ist besonders durch den 1880 begründeten Internationalen Freidenkerbund, welcher seit 1900 ganz und gar unter der Leitung und geistigen Führung der romanischen Freimaurerei, und damit tatsächlich in erster Linie des Großorient von Frankreich, steht, völlig in den Dienst des Weltrevolutions-Ideals dieses Großorient gesetzt. Um den Lesern von der weiteren Ausbreitung und dem Geist dieses Freidenkerbundes selbst einen Begriff zu geben, seien aus den unten angegebenen und andern Quellen folgende Einzelheiten verzeichnet.

Internationale Kongresse dieses Freidenkerbundes fanden statt in London 1882; Amsterdam 1883; London 1887; Paris 1889; Madrid 1892; Brüssel 1895; Paris 1900; Genf 1902; Rom 1904; Paris 1905; Buenos Aires 1906; Prag 1907; Brüssel 1910 usw.

Für die enge Zusammenarbeit des radikalen internationalen Freidenkerbundes mit der romanischen Freimaurerei ist, unter vielem andern, der Anfang September 1913 im Berliner „Freidenker“ Nr. 17 erschienene Aufruf zur Teilnahme an dem vom Großmeister und Großkommandeur der portugiesischen Freimaurerei, Br.: Magalhães Lima, 33., dem Hauptagitator im Dienste der portugiesischen Revolution, für den Oktober 1913 nach Lissabon einberufenen internationalen Freimaurer-Kongress höchst bezeichnend. Derselbe lautet:

„Der Kongress von Lissabon wird, dank der Teilnahme und dem Wetteifer der Verfechter und Lehrer des freien Denkens von großem Erfolg begleitet sein. Er wird eine zweifache Kundgebung bedeuten: eine Kundgebung gegen die römische Kirche, welche auf ihren Eucharistischen Kongressen dem menschlichen Geist und dem gesunden Menschenverstand Zwang anzutun sucht, — und eine Kundgebung zu Ehren der portugiesischen Republik, die seit ihrer Begründung bestrebt ist, alle ihre Einrichtungen zu verweltlichen. Zum Kongress von Lissabon werden daher hiermit eingeladen: die Freimaurerlogen, die Universitäten und Lehranstalten, die Volkshochschulen, die freireligiösen Gemeinden, die Vereinigungen antiklerikalischer Studenten, alle liberalen, republikanischen und sozialdemokratischen Komitees, — kurz alle Gruppen, welche die Schädlichkeit der Kirche und das Prinzip der Geistes- und Gewissensfreiheit anerkennen.“¹

Dieser Aufruf kennzeichnet zugleich auch schon den Geist, der die Zusammenarbeit zwischen romanischer Freimaurerei und dem radikalen Freidenkertum aller Länder beherrscht. Der Verwaltungssekretär des „Nationalen Freidenkerbundes“, Marcel Crétotis, beleuchtet diesen Geist des für das ganze internationale Freidenkertum vor allem maßgebenden französischen Freidenkertums noch genauer durch folgende weitere Erklärung:

¹ Abgedruckt in der „Germania“ vom 7. Sept. 1913.

„Das Programm des französischen Freidenkerkums kann gegenwärtig in folgenden Sätzen zusammengefaßt werden: Nach der Durchführung der Trennung von Staat und Kirche — Ist diese Trennung auch tatsächlich durchgeführt? — bleibt uns noch die Aufgabe, den Priester aus der Familie zu verjagen. Das zeichnet den Freidenkergruppen den Weg vor. Sie müssen nicht bloß antiklerikal, sondern antireligiös sein. Sie müssen auf die Verweltlichung des gesamten menschlichen Lebens hinarbeiten, indem sie dafür sorgen, daß weltliche (laïques) Feste der Nation und der Familie, Erinnerungsfeiern an die Opfer der Inquisition und des religiösen Fanatismus und Überglaubens (z. B. an Va Barre, Michael Servet usw.); weltliche Feiern zur Sicherung des weltlichen Charakters aller Äußerungen des Familien-, Gemeinde- [und Staats-] Lebens; populäre philosophische Konferenzen sich allenthalben einzürgern, welche geeignet sind, das geistige Niveau der arbeitenden Volksmassen zu heben, um dieselben zu befähigen, mit Verständnis sich mit den großen soziologischen Problemen von allgemeinem Interesse zu beschäftigen. Um es kurz mit einem Worte zu sagen, muß der Boden für eine Neugestaltung der Gesellschaft vorbereitet werden, in welcher, in allen ihren Ordnungen und Beziehungen, das Ideal der Gerechtigkeit, der Schönheit und der Güte verwirklicht wird.“¹

Reichlichstes Licht aber über die wahren Endziele, welche bei dieser Zusammenarbeit der romanischen Freimaurerei auf dem Freidenkerkum und dem Liberalismus der ganzen Welt tatsächlich erstrebt werden, verbreiten die sowohl mit Rücksicht auf den Moment, in dem sie erfolgten, als auf ihren Inhalt und hochamtlichen Charakter und die tatsächliche Wirkung, welche sie in Frankreich und in der ganzen Welt auf die neuere Entwicklung ausüben, maßgebendsten Kundgebungen des Großorients von Frankreich:

1. Die Programmrede, welche Br.: Babaud-Baribière, — der vom 11. Juni 1870 an Großmeister und vom 5. September 1871 an, dem Datum, an welchem die Großmeistersurde im Großorient von Frankreich als monarchische Reminiszenz abgeschafft wurde, „Präsident des Ordensrates“, der höchsten Exekutivbehörde des Großorienten war, — am 10. Juli 1869 als Großredner des Großorienten, auf dessen allgemeiner Jahresversammlung, hielt. Das Programm, das Br.: Babaud-Baribière in dieser Rebe entwickelte, kann als das grundlegende Programm für die ganze neuere Entwicklung der dritten französischen Republik seit 1870 bezeichnet werden (vgl. diese Zeitschrift 90 [1915/16] 157 f.).

2. Die an sich und besonders in ihrer Auswirkung für den Verlauf der Ereignisse in der ganzen Welt noch viel maßgebenderen Kundgebungen anlässlich des vom Großorient von Frankreich zur Jahrhundertfeier der französischen Revolution 1889 veranstalteten Internationalen Freimaurerkongresses, unter welchen die offizielle Programmrede des Br.: Francolin die wichtigste ist (vgl. a. a. O. 164).

¹ Almanach Annuaire de la Libre Pensée Internationale 1908, 129—136.

3. Die Programmrede des eben neuwählten „Präsidenten des Ordensrates des Großorient von Frankreich“, des Senators Br.: Noël August Delpech, 18., auf der allgemeinen Jahresversammlung des Großorient vom 15. bis 26. September 1902, welche die Steigerung des anlässlich der Dreyfus-Affäre zu neuer intensivster Gluthitze entsachten französischen Kulturmärktes auf seinen Höhepunkt einleitete.

Im Sinne der sowohl von französischen als italienischen Freimaurern allgemein und in allen ihren maßgebenden Kundgebungen einmütig vertretenen Auffassung dieser Devise bedeutet auch die Lösung der Programmrede Br.: Babaud-Laribières: Friede und Freiheit praktisch das freimaurerische Weltrepublik-Ideal auf Grundlage des möglichst vollkommen durchgeföhrten freimaurerischen Fundamentalprinzips der geistigen und sittlichen Autonomie des Menschen, sowohl auf religiösem oder irreligiösem als auf den politischen und sozialen Gebieten. Denn solange Religionen und Monarchien im gesellschaftlichen menschlichen Leben eine ernsthafte Rolle spielen und soziale und politische Ungleichheiten auf Kosten der alten Menschen gleicherweise angeborenen unveräußerlichen Menschenrechte bestehen, ist die Herstellung eines wirklichen und dauerhaften Weltfriedens auf Grundlage der genannten Devise, wie sie die Großorienten von Frankreich und Italien auffassen, unmöglich.

In Wirklichkeit konzentrierte sich die gesamte sozialpolitische und kulturelle Tätigkeit der französischen Freimaurer unter der dritten Republik so gut wie ausschließlich auf die Regelung des Unterrichts- und Volksbildungswesens und des Vereinswesens nach Maßgabe des genannten freimaurerischen Kulturideals, gemäß welchem die Freimaurerei unter der geistigen Führung des Großorient nicht nur die katholische Kirche, sondern überhaupt sämtliche historische Religionsgenossenschaften, welche irgendwie übermenschlich und übernatürlich orientiert sind, beseitigen und ersetzen sollte. Auch für die in der Verfolgung und Unterdrückung der religiösen Orden und im französischen Gesetze über die Trennung von Staat und Kirche durchgeföhrte Regelung des Vereinswesens und für alle übrigen antiklerikalischen Gesetze, wie z. B. über die Scheidung und die Leichenverbrennung, war wieder die Regelung des Unterrichts-, Erziehungs- und Volksbildungswesens als oberster leitender Gesichtspunkt maßgebend.

Als Hauptinstrument bei der Vorbereitung und Durchführung aller betreffenden Reformen diente der französischen Freimaurerei die von Br.: Jean Macé im November 1866 begründete französische Unterrichtsliga, welche als profane Außenorganisation der französischen Freimaurerei bei Durchführung ihrer Volksbildungs- und Vereinspolitik eine ganz außerordentliche Bedeutung erlangte. Br.: Babaud-Laribiére trat in der

Jahresversammlung des französischen Großorient von 1870, gleich nach seiner Installation als Großmeister am 11. Juni 1870, aufs wärmste für diese Unterrichtsliga ein und erklärte, daß Br.: Jean Macé, schon allein als Begründer dieser Liga eines öffentlichen Denkmals würdig sei. Auf seinen Antrag fasste die Jahresversammlung sofort begeistert durch Aklamation einen Beschuß, welcher den Großorient beauftragte, mit dem Aufgebot seines ganzen Einflusses für die Durchführung des unentgeltlichen, obligatorischen, weltlichen (*gratuite, obligatoire, laïque*) Unterrichts einzutreten¹. Schon am 17. Juni 1870 veranlaßte der Großmeister den Br.: Jules Simon, der Kammer eine betreffende Petition des Großorient zur Kenntnis zu bringen².

Nachdem die Durchführung der Kulturpolitik der französischen Freimaurerei in Frankreich selbst schon hinlänglich weit fortgeschritten zu sein schien, trafen sowohl der Großorient von Frankreich als die französische Unterrichtsliga schon von mindestens 1884 an systematische Vorbereitungen zur Veranstaltung von internationalen Kongressen, deren Hauptzweck war, soweit als möglich die Freimaurerverbände und gleichgesinnte Organisationen und Elemente der ganzen Welt für die Mitarbeit zur Verwirklichung ihrer Bundesideale zu gewinnen³.

Auf dem Jahreskongreß der Unterrichtsliga von Tours, Sitzung vom 17. April 1884, brachte Br.: Dide im Verein mit Journault zuerst den bezüglichen Antrag ein. Die leitenden Ideen, die er dabei zur Geltung brachte, waren:

„Wir sind die Söhne der Revolution, die Söhne von 1789.“ „Diese Revolution sehen wir fort, ohne sie zu beenden.“ „Die Jahrhunderfeier der französischen Revolution muß in ganz Frankreich feierlich begangen werden“ (wiederholter stürmischer Beifall). „Wir müssen sofort diese Propaganda betreiben. Unsere Konferenzredner müssen im Dienste derselben bis in die kleinsten Ortschaften dringen, um den Massen zum Bewußtsein zu bringen, daß es sich hier um ihre eigenste Sache handle.“⁴ „Die Liga für alle großen Initiativen muß Europa die neue Gesetzesstafel der Menschenrechte vor Augen halten und dadurch bewirken, daß wir unsern Bessiegern beibringen können, daß sie nur die materielle, wir aber die moralische Macht sind: die Nation der Menschenrechte, die Nation der Republikaner.“⁵

¹ Bulletin du G.-O. de France 1870/71, 296.

² Ebd. 297. Über die weitere Tätigkeit der französischen Unterrichtsliga usw. vgl. Rühn, Der Nationalismus 1870—1889 146—156.

³ Sitzung des Kongresses von Tours vom 17. April 1884. Bulletin 329—332.

⁴ Bulletin 329 f. ⁵ Ebd. 331 f.

Durch ein Rundschreiben vom 15. Mai 1887 an die Logen seiner Obedienz nahm der Großorient von Frankreich, amtlich und direkt, in großem Maßstabe, die Vorbereitung eines Internationalen Freimaurer-Kongresses zur Jahrhundertfeier der französischen Revolution in die Hand. Derselbe fand am 16. und 17. Juli 1889 statt. Das Programm für diesen Kongress kennzeichnete der Großorient selbst in einem Rundschreiben (Nr. 24 vom 2. April 1889) an die Logen seiner Obedienz durch folgende Tagesordnung, die er für denselben aufstellte:

1. „Unsere Geschichte, unsere Lehren, unsere Endziele werden durch die hierzu berufensten Br.: dargelegt und beleuchtet werden.“
2. Die an unserer Konstitution, besonders in den letzten Jahren, vorgenommenen Änderungen, welche die Sicherung der vollkommensten Gewissensfreiheit zum Zweck haben und die demokratische Organisation unseres Verbandes werden den Vertretern der auswärtigen Verbände erklärt.
3. Die Mittel, die Bande der Solidarität auf alle Freimaurer der Welt auszudehnen, werden den Gegenstand von Anträgen bilden, welche auf dem Kongress zur Beratung kommen.
4. Die Freimaurerei, welche die Revolution von 1789 vorbereitete, hat die Pflicht, deren Werk fortzusetzen. Der gegenwärtige Zustand der Geister verpflichtet sie hierzu.“¹

Dieses Programm und die Art und Weise, wie es tatsächlich durchgeführt wurde, waren systematisch darauf berechnet, die ganze Freimaurerei und das ganze Freidenken der Welt in den Dienst der Gegenwarts- und Zukunftsideale des Großorienten von Frankreich zu stellen. Abgesehen von den „acht deutschen Großlogen“², wurden an sämtliche Freimaurerverbände der Welt Einladungen versandt. Wie der Verlauf des Kongresses bewies, nahm der Großorient von Frankreich schon damals in schärfster Weise Stellung gegen die Kaiser-mächte Zentraleuropas.

Offiziell vertreten ließen sich auf diesem Kongress, abgesehen von den französischen Verbänden, indessen nur: die Großorienten von Belgien, von Italien, von Spanien, Portugal, Griechenland und die Großlogen der Schweiz und Ungarns. Durch je einen Bruder waren nicht amtlich vertreten die Großloge von Massachusetts, der Großorient von Brasilien und die Loge Colombia von Melbourne.³

¹ Chaîne d'union 1889, 134 und Congrès maç.: international 1789—1889, 6—15 110. ² Bulletin du G.: Or.: de France 1889/90, 416.

³ Congrès 1889, 18 f.

Die Vertreter der Großloge von Ungarn wurden vom Präsidenten des Ordensrats Br.: Desmons begrüßt, als „Bürger des Frankreichs des Ostens, die uns allen so sympathisch sind, da sie die zaghaften Warnungen ihrer derzeitigen Regierung mit Füßen traten und es vorzogen, der Stimme des verehrten großen ungarischen Patrioten Rossuth Gehör zu schenken“¹.

Daß die auf dem Kongreß von 1889 vertretenen freimaurerischen Verbände auch tatsächlich den Sturz der drei großen Kaisermächte Europas durch die sozialistische Revolution beharrlich anstrebten, geht aus vielen späteren Kundgebungen derselben hervor, von denen hier nur drei verzeichnet seien:

Als 1888 der Tod kurz nacheinander die zwei Kaiser aus dem Hohenzollernschen Hause hinweggerafft hatte, welche in Versailles das neue Deutsche Reich begründeten und der jetzt entthronte Wilhelm II. ihr Nachfolger geworden war, bemerkte das amtliche Organ der Symbolischen Großloge des schottischen Ritus von Frankreich, welcher ebenfalls sehr einflußreiche französische Politiker, z. B. der bekannte Br.: Brisson, angehörten:

„Ein alter Spruch kann als Text für Leichenreden, wie für sämtliche Despoten und Großerer, so auch für Wilhelm I. dienen: „Sein Leben hat mehr Tränen fließen lassen als sein Tod.“² Wilhelm I. zeichnete sich nie durch ernsthafte Erfüllung seiner maurerischen Verpflichtungen aus. Er erachtete es aber für vorteilhaft, an der Spitze einer über die ganze Welt verzweigten hochangesehenen Organisation zu stehen, welche nach dem Muster der französischen Freimaurerei auch in Deutschland eine gleichgerichtete geistige und selbst politische Bewegung hervorrufen konnte.“

„Der junge Kaiser ließ sich vor seiner Thronbesteigung nicht in den Bund aufnehmen und wird demselben vorausichtlich nie angehören. Das wird für unsern Orden kein großes Unglück sein“ (Truelle)³. „Unseres Erachtens können sich die deutschen Freimaurer nur Glück dazu wünschen, daß Friedrich III. seinen Sohn nicht in den Bund aufnehmen ließ. Sie müssen sich durch die Abneigung, die Wilhelm II. gegen die Freimaurerei zu hegen scheint, sehr geehrt fühlen. Denn einem Despoten ist es trotz allen guten Willens, den er betätigen mag, — es sei denn, daß er abanke —, einfachhin unmöglich, die Grundsätze der Freimaurerei mit der ganz eigenartigen Moral der Staatsräson, diesem transzendenten Gesetzbuch, in Einklang zu bringen, in welchem die Fürsten zum voraus die Vorsprechung von allen ihren Verbrechen finden. Friedrich III. wäre dies auch nicht gelungen, trotz des Liberalismus, den man ihm nachrühmte, und trotz seines philosophischen Geistes und seines wohlwollenden Charakters. Sein Sohn aber, der ihm weder physisch noch moralisch gleicht ..., würde der Freimaurerei nie mit anderer Absicht beigetreten sein, als um sie wirksamer knebeln und von ihrer wahren Aufgabe abbringen zu können.“⁴

¹ Congrès 1889, 21.

² Bulletin maçonnique de la Grandlogie Symbolique Écossaise (Paris 1888) Nr. 96, März, 245.

³ Ebd. Nr. 102, Sept. 1888, 131.

⁴ Ebd. 132.

„Wilhelm II. möchte Deutschland wieder zum Mittelalter zurückführen (Gottesgnadentum usw.). Mit solchen Bestrebungen kann er nur den Sturz der Hohenzollern beschleunigen. Der Zeitraum, der Ludwig XIV. und Ludwig XVI. trennt, ist nicht sehr lang. Und in unserem Zeitalter der Dampfmaschinen und der Elektrizität wäre es sehr wohl möglich, daß das deutsche Volk einige Etappen überspringe, um rascher ans Ziel zu kommen. Die Jagd auf die Sozialisten bildet für diese kein Hindernis, ständig an Boden zu gewinnen. Die Freimaurer werden sich ebensowenig einschüchtern lassen. Da der Kaiser es verschmäht, sich einweihen zu lassen [d. h. nach freimaurerischen Grundsätzen und im Sinne der Weltmaurerei zu regieren], werden sie das Volk einweihen, und wenn das Kaiserreich sie verfolgt, werden sie zur Republik übergehen.“¹

Br.: Aurelio Saffi, 33., intimer Freund und Gesinnungsgegenüber Mazzinis, dessen Genosse er im römischen Triumvirat 1849 war, und des mazzinistisch-garibaldinischen Großmeisters und Reorganisators des Großorient von Italien, bekämpfte mit der ganzen italienischen Freimaurerei aufs heftigste den Dreiecksbund und trat mit sämtlichen mazzinistisch-garibaldinischen Parteien Italiens für eine „Allianz der freiheitlich-demokratischen Völker Europas gegen die drei Despoten des Nordens“: die Kaiser von Russland, Deutschland und Österreich-Ungarn, ein². Speziell zu unserem Thema führte er in einem offenen Brief vom 8. Januar 1889 an die Förderer des „Mailänder Komitees für die Völkerverbrüderung“ aus:

„Die amtliche Politik der Gegenwart läßt sich — unbekümmert um die Lehren der Geschichte und die Gesetze des menschlichen Fortschrittes, in den ausgetretenen Geleisen der alten Diplomatie einherwandelnd, — von der Idee eines materiellen Mächte-Gleichgewichts beherrschen, dem sie jede Rücksicht auf den gesunden Menschenverstand und auf die Forderungen der Gerechtigkeit in den gegenseitigen Beziehungen zwischen den Nationen opfert.“ „Die Allianz mit Österreich“ „und hinter Österreich mit Deutschland“ „widerspricht allen Traditionen aus der Zeit unserer nationalen Erhebung, macht uns, mögen wir es wollen oder nicht, zu Mitschuldhigen an den Übergriffen des Hauses Habsburg auf der Balkanhalbinsel und vereitelt die Erfüllung der Mission Italiens gegenüber den Volksstämmen, welche im Osten Europas um ihre Unabhängigkeit und Freiheit ringen.“ „Der Egoismus von Regierungen und Völkern und Säbelrasseln von großmäuligen Militaristen, Klassen- und Parteiinteressen lassen die Stimme des gesunden Menschenverstandes nicht zu Worte kommen. So eilen wir, von einem blinden Verhängnis fortgerissen, den Ruf: Friede! Friede! auf den Lippen, furchterlichen Kriegen entgegen. Ein gerechter, aufrichtiger, dauernder Friede ist nur auf Grund der natürlichen harmonischen Beziehungen im Leben und in der Zusammenarbeit der nach Maßgabe ihrer angeborenen Wahlverwandtschaft durch gerechte Abkommen (equi patti) unter sich durch freie Wahl verbundenen freien und gleichberechtigten Völker möglich.“³

¹ Ebd. 133.

² Vgl. H. Gruber, Mazzini, Freimaurerei und Weltrevolution (1901) 150 bis 154; ausführlicher mit den Originaltexten in der italienischen Ausgabe (Rom, Desclée) 227—231.

³ Vgl. Rivista della Massoneria italiana 1889, 3.

Stimmen der Zeit. 108. 2.

„Frankreich und Italien haben nach Lage der Dinge den Beruf, sich bei der Neugestaltung Europas an die Spitze zu stellen: ersteres als Dolmetsch der Prinzipien der Volksouveränität und der bürgerlichen Freiheit und Gleichheit im weitesten Umfange; letzteres als Vertreter des Nationalitätsprinzips in seiner reinsten und schärfsten bestimmten Form. Ein Krieg zwischen Italien und Frankreich würde, wie immer er ende, verhängnisvoll sein nicht nur für die Sieger und die Besiegten, sondern auch für die Freiheit Europas im allgemeinen. Die Eintracht zwischen Frankreich und Italien ist hingegen eine Bürgschaft für den Fortschritt in der ganzen Welt.“

„Der Friede zwischen uns und unserem Nachbarn am Mittelmeer sichert den Frieden am Rhein. Er bekleidet Italien mit dem wichtigen Ehrenamte eines Vermittlers für ein gerechtes Abkommen in der Elsaß-Lothringischen Frage, für welches an dem vielleicht nicht mehr fernen Tage die Möglichkeit sich ergeben wird, an welchem das Jungdeutschland des (freien) Gedankens und der Arbeit [d. h. der Sozialdemokratie] an die Stelle des kaiserlichen und feudalen Deutschlands treten wird.“

„Die Allianz der Westmächte würde den bösen Geist der Kriegsabenteuer im Osten Europas bannen. Beim Zusammenstoß der beiden kaiserlichen Militärmächte (Rußland und Österreich), welche sich um die Beute des seinem Untergang entgegengehenden türkischen Reiches freiten, würde die Liga der freien aufgeklärten Nationen ein gutes Vorzeichen und eine hilfreiche Schutzmacht für den Aufstieg der unterdrückten und zerstückelten Nationalitäten sein. So würden unsere Ideale (le sorti aspettate) sich verwirklichen.“

„Ist all das nur ein utopischer Traum? Ich glaube es nicht. Die Zeichen der Zeit, die Bedürfnisse, die traurige Lage und das Gewissen der bedrückten, auf eine bessere Zukunft hoffenden Arbeitersassen kündigen das Anbrechen eines neuen humanen Zeitalters an. Die Revolution von 1789 verkündigte, indem sie die Periode der langen Kämpfe für die Emanzipation des Individuum abschloß, die Menschenrechte. Das Zeitalter, das nun anbricht, wird vor den Augen der ganzen Welt die Magna Charta der Rechte und der Pflichten der Völker weiter ausgestalten. Im Hinblick auf diese Zukunftsideale begrüße ich Ihr Komitee mit besten Wünschen für den Erfolg Ihrer Arbeiten.“¹

Das amtliche Organ der italienischen Freimaurer veröffentlichte dieses Schreiben an der Spitze seines Jahrgangs 1889, als überaus wertvolles Dokument, welches den Geist des Großorientis von Italien in vorbildlicher Weise widerspiegle.²

¹ Ebd. 2—5.

² Vgl. ebd. 2 und die ganz in dem gleichen Sinn gehaltenen hochbedeutungsvollen Ansprachen des Großmeisters Br.: Lemmi beim Liebesmahl des Großorientis von Italien vom 20. Januar 1889 (ebd. 18—22), — hier bekennt sich Lemmi emphatisch als treuen Schüler und Nachfolger Mazzinis und Garibaldis und als Todfeind des Papsttums, — und des Br.: Giovanni Bovio 33.:, bei der Giordano Bruno-Feier in Rom (ebd. 132—134), in welcher der Anbruch des politischen Zeitalters des dritten Roms proklamiert wurde, welches in der ganzen Welt das Zeitalter der „Bären“ (Bären und Kaiser usw.) und der Päpste, Priester und „Klerikalen“ ersezgen sollte. Vgl. Gruber, Mazzini 73—75; ital. Ausg. 111—114. Zur Kennzeichnung der italienischen Freimaurerei

Heute wird man anerkennen müssen, daß der Zukunftstraum Saffis der Weltentwicklung von 1889 bis 1922 ziemlich getreu entspricht und daß die Freimaurerei unter der geistigen Führung des französischen und italienischen Großorient einen entscheidenden Anteil an dieser Entwicklung hatte.

Der mazzinistisch-garibaldinische Großmeister und Großkommandeur Br.: Adriano Lemmi 33.: selbst, der Vertreter und Freundschaftsbürge der drei altpreußischen „Königstreuen“ Berliner Großlogen beim Großorient von Italien¹, richtete unter dem 5. Mai 1889 an den Großorient von Frankreich folgendes Telegramm, das er in einem Rundschreiben vom 3. Mai 1889 auch allen italienischen Logen als Aktionsprogramm zur Kenntnis brachte:

„An den Durchlauftigsten (Serenissimo) Großorient, an die Hohen freimaurerischen Körperschaften, an die Logen und alle Freimaurer von Frankreich senden der Großorient von Italien, die Hohen freimaurerischen Körperschaften, die Logen und sämtliche Freimaurer Italiens zur Jahrhunderfeier der Revolution von 1789 Glückwünsche und Grüße.“

Der 5. Mai 1789 leitete die Revolution ein, welche dem bereits geeinten Frankreich die Freiheit gab und, in Zusammenfassung der Lehren der hochsinnigsten Denker, die Menschenrechte verkündete und diese Menschenrechte durch ihre Waffen und ihre Gesetzbücher in ganz Europa zur Anerkennung brachte.

Am 5. Mai 1860 schuf Garibaldi, von Quarto in die See stehend, mit seinen Tausend Unsterblichen die Einheit des durch seine Freiheitstraditionen schon zu stolzem nationalen Selbstbewußtsein gelangten Italien und sprach er über die weltliche Herrschaft der Päpste das Todesurteil aus.

Die italienischen Freimaurer rufen, indem sie das Gedächtnis dieser zwei großen Ereignisse vereint begehen, den französischen Brn.: zu: Lassen wir davon ab, uns gegenseitig mit Misstrauen und Eifersucht zu begegnen und arbeiten wir daran, auf daß, unter gegenseitiger Achtung der nationalen Würde beider Länder, Schritt für Schritt, jede Ursache von Missetätigkeiten zwischen unsren beiden Heimatländern schwunde, damit so unsere beiden Völker imstande seien, nach Ausrottung jeder Spur von religiösem und politischem Despotismus auf den Trümmern der alten Welt die ersehnte Ära der Brüderlichkeit, der Gleichheit, der Wissenschaft [im Gegensatz zum Glauben an Überirdisches, der Wissenschaft im positivistischen Sinn], der Freiheit und des Friedens aufzurichten.“²

im allgemeinen vgl. insbesondere, neben dem Werke Mazzini besonders in der italienischen Ausgabe, meine Artikelserien: *L'internazionalismo rivoluzionario massonico* und *Il Congresso massonico internazionale di Roma dal 20 al 23 settembre 1911* in der *Civiltà Cattolica*, Rom 1911 u. 1912 und über das Verhältnis Kaiser Wilhelms I. zur italienischen Freimaurerei meine Artikel in den Historisch-politischen Blättern 146 (1910), 85 ff. und 172 ff.

¹ Vgl. Gruber, Mazzini 184—142; ebd. 218—226.

² Rivista della Massoneria italiana 1889, 81 f.

Es verdient hier hervorgehoben zu werden, daß so ziemlich genau 25 Jahre nach dem Pariser internationalen Freimaurerkongreß von 1889, also zum silbernen Jubiläum des dort aufgestellten Programms, 1914, der Weltkrieg begann, welcher zum Sturz der drei Kaiser-Monarchien durch die sozialistische Revolution führte und daß zum Eintritt Italiens in den Weltkrieg eine Quartseifer das Signal gab.

Von neueren einschlägigen Kundgebungen der belgischen Freimaurerei sei besonders der bezügliche Abschnitt der Rede hier verzeichnet, welche der Br.: Léon Furnemont, Großredner des Großorient von Belgien, und als Generalsekretär des über die ganze Welt verbreiteten internationalen Freidenkerbundes dessen Hauptinspirator, auf der internationalen Freimaurerkonferenz hielt, die 9.—11. Sept. 1910, anlässlich der Weltausstellung von Brüssel, unter zahlreicher Beteiligung von Freimaurern aller Länder, auch deutscher, abgehalten wurde. Br.: Furnemont führte auf diesem Kongreß aus:

„Wir befinden uns in einer Periode, in welcher der schärfste Kampf zwischen den Mächten der Reaktion“ und des Fortschritts sowohl auf sozialem als wirtschaftlichem Gebiete entbrannt ist. Die Mächte der Reaktion werden in erster Linie vertreten durch das Papsttum und das Kaiserium. „Diese zwei Hälften Gottes, wie sie Victor Hugo nannte, betätigen sich in unserem gegenwärtigen Zeitalter der mit Riesenschritten fortschreitenden Aufklärung ... und des Eilmarsches der immer vollkommener sich organisierenden Arbeiter auf dem Wege zu ihrer vollen wirtschaftlichen Emmanzipation, als die zwei Pole der Reaktion, reaktionärer und mittelalterlicher als je. Die Modernismus-Erlasse des Papstes (Pius X.) stellen eine Kriegserklärung an jede Art neuzeitlichen Geistes“ dar und „der Deutsche Kaiser brüstete sich, gestern noch, in einer größten Aufsehen erregenden Rede, mit seinem Gottesgnadentum (ses origines de droit divin), kraft dessen er den von der Freimaurerei vertretenen modernen Ideen der Gewissensfreiheit, der Völkerverbrüderung und der sozialen Gerechtigkeit die brutale Gewalt und Zwangs- und Unterdrückungsmaßregeln entgegenstellte.“

„Während nun diese zwei Hälften Gottes in solchem Wettkampf um die Suprematie in sinnlosem und törichtem Gebaren sich gegenseitig die Palme streitig machen, ist es Sache der Freimaurerei, das Banner der Vernunft und der Gerechtigkeit zu entfalten und im Schatten derselben ihre Streitkämpfen zum endgültigen Sturm auf das feindliche Heerlager in Stellung zu bringen. (Lebhafte Beifall.)

„Uns zur Seite steht eine Macht, die Tag für Tag mehr an Boden gewinnt: das, in fortwährend sich erhöhendem Maße, zum Bewußtsein seiner Rechte und seiner Stärke gelangende Proletariat, dessen Einfluß auf der ganzen Welt ständig wächst. Aufgabe der Freimaurerei ist es, diesem Welt-Proletariat mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, nicht zwar zur Erreichung seiner wirtschaftlichen Rechte (non pour la conquête de ses droits économiques), wohl aber zur Erringung seiner politischen, bürgerlichen und sozialen

Rechte.“ „An dem Tage, an welchem dieser Zusammenschluß (aller freimaurerisch-liberalen Kräfte mit den sozialistischen Massen aller Länder) verwirklicht wird, werden wir in der Tat und Wahrheit eine unüberwindliche Armee darstellen.“ (Beifall.)¹

Auf der allgemeinen Jahresversammlung des Großorient von Frankreich vom 15. bis 20. September 1902, welcher, im Zusammenhang mit der von der französischen Freimaurerei anlässlich der Dreyfus-Affäre entfesselten Agitation gegen die kirchlichen Mittelschulen und besonders gegen den Jesuitenorden und seine Lehrtätigkeit an denselben, die Steigerung des französischen Kulturmäßiges auf seinen Höhepunkt einleitete, erklärte Senator Br.: Delpech, als neuwählter „Präsident des Ordensrats des Großorient“, am 20. September 1902:

Mit der Niederlage des Kaisers Julian, der einen letzten Versuch machte, den ihm teuern heidnischen Götterkult wieder aufzurichten, hatte „der neue Gott aus Galiläa über die griechischen Götter endgültig gesiegt“. „Der Triumph des Galiläers wähnte zwanzig Jahrhunderte. Nun naht auch sein Ende. Die geheimnisvolle Stimme, welche einst den Tod Pans verkündete, kündet heute dieses Ende des betrügerischen Gottes an, welcher denjenigen, welche an ihn glauben würden, fälschlich eine Ära der Gerechtigkeit und des Friedens in Aussicht stellte. Der Irrwahn der Christusgläubigen hatte einen nur allzu langen Bestand. Nun ist auch für diesen Lügen-Gott die Stunde gekommen, von der Bildfläche zu verschwinden, um im Staube, den Jahrtausende vergangener Zeiten angehäuft haben, sich den übrigen von der Weltbühne abgetretenen Gottheiten Indiens, Ägyptens, Griechenlands und Roms beizugesellen, welche so viele irregeföhrte Geschöpfe am Fuße ihrer Altäre sich hinstrecken sahen.“

Brr.: Maurer, mit Genugtuung können wir feststellen, daß wir am Sturze der falschen Propheten nicht unbeteiligt waren. An dem Tage, an welchem die Freimaurer-Verbindung sich konstituierte, begann die auf den Galiläer-Mythos begründete römische Kirche rapid zu verfallen. An dem Tage, an dem Menschenfreunde, festsenschlossen, den blutigen Kriegen, die so lange im Namen eines angeblichen Friedengottes Europa verheert hatten, ein Ende zu machen, sich zusammentaten..., um die Erziehung der Menschheit auf neuen Grundlagen in Angriff zu nehmen, welche die unserigen sind, begann für die Welt eine neue Ära. Von diesem Zeitpunkt an ging es mit dem Papsttum abwärts. Sein Ansehen schwand bis auf die Gegenwart mehr und mehr dahin. Und jetzt steht sein endgültiger Untergang nahe bevor, was immer seine letzten gläubigen Anhänger unternehmen mögen, um denselben zu verzögern.“ „Dieser unaufhaltsame Niedergang des Papstums ist das Ergebnis der Bemühungen unserer Vorfahren, der Freimaurer, deren Ideale wir getreu weiter verfolgen.“ (Erneuter Beifall.)²

¹ Conférence maçonnique internationale de 1920 à Bruxelles.² Compte rendu des séances le 9, 10 et 11 septembre (Bruxelles 1912) 12 u. 14.

² Congrès maçonnique international du Centenaire 1789—1889. Compte rendu etc. Secrétariat général du G.: Or.: de France (Paris 1889, rue Cadet 16) 144.

... „Nun gilt es aber auch, das (durch Waldeck-Rousseau) begonnene Werk zu Ende zu führen und für eine Erziehung des Volkes zu sorgen“, welche letzteres vor neuen Irreführungen für immer sicherstellt. „Jeder von uns muß zum Apostel des freien Gedankens und der klaren hohen Philosophie werden, welche die unserige ist.“ So schwer diese Aufgabe auch ist, müssen wir es durchsetzen, daß „das Volk, welches die Revolution gemacht hat“, endgültig dem „versklavenden, die Menschenwürde vernichtenden kirchlichen Einfluß“ entzogen und „auf Grund einer Erziehung desselben zu selbständigm, autonomem Denken und Handeln“, „für die hohen geistigen und sittlichen Ideale empfänglich gemacht werde“, „welche uns selbst als Bundeszweck vorschweben“. „Frankreich muß um jeden Preis dem Verderblichen unseres Erbfeindes: der römischen Circe, der das Volk behagenden Kongregation, entzogen werden.“

„Philosophische Fragen sind viel wichtiger als wirtschaftliche.“ „Vor allem müssen die Geister von intellektueller Sklaverei befreit werden.“ „Die radikale Reform des bisher völlig verkehrt betriebenen öffentlichen Unterrichtswesens ist das allerbringlichste Problem. Das ist erste und grundlegende patriotische Pflicht. Dabei handelt es sich um die höchsten Interessen des Vaterlandes.“

„Denn das Vaterland ist nicht so sehr ein Stück Landes in seiner geographischen Abgrenzung“, sondern vor allem „eine moralische Tradition, der Inbegriff der politischen und philosophischen Anschaunungen, die wir von den Vätern unserer Vorfahren überkommen haben, welche die französische Seele, den französischen Genius (génie) formte“. Viel wichtiger als die Verteidigung des französischen Territoriums ist die Wahrung der Unversehrtheit dieses geistigen und sittlichen Erbes der Nation. „Männer, wie Quinet, Littré, Renan, Victor Hugo, Michelet, welche die Geister befreit und uns (selbständig) denken und handeln gelehrt und dadurch den Ruhm der französischen Intelligenz zu den Wolken emporgehoben haben, müssen als die wahren Väter unseres Vaterlandes erachtet werden. Ihnen verdanken wir ein Erbe des Ruhmes (gloire), wahren Ruhmes, für dessen unverehrte Weitervererbung wir unsern Nachkommen und der Welt verantwortlich sind. Verteidigen wir also dieses Erbe.“ (Stürmischer Beifall.)¹

Letztere Ausführungen sind für die wahren Bestrebungen der französischen Freimaurerei, besonders seit 1870 (und damit auch für die seit 1879 befolgte Politik der von ihr beherrschten dritten Republik, durchaus charakteristisch.

Der Vaterlandsbegriff, den Br.: Delpach entwickelt, ist ganz und gar der traditionell freimaurerische. Dies ist in meinem Artikel „Der Nationalismus in der französischen Freimaurerei“ in dem bereits erwähnten, von Kühn herausgegebenen Werke „Der Nationalismus unter der dritten Republik“ S. 127 bis 158 im einzelnen nachgewiesen.

Ganz richtig betont Br.: Delpach ferner, daß die moderne Freimaurerei schon von ihrem ersten Anfang an, kraft ihres Grundsprinzips, das wahre positive Christentum und die katholische Kirche im christlichen Dogmenglauben, der

¹ A. a. O. 385 f.

ihre Grundlage und ihr innerstes Wesen bildet, unterminiert. — Seine diesbezüglichen Darlegungen sind eine neue amtliche freimaurerische Bestätigung für den Satz, daß die Freimaurerei die das gläubige Christentum auf Leben und Tod bekämpfende Gegenkirche ist.

Speziell für die angelsächsische Freimaurerei höchst bezeichnend ist, daß der bekannte Hochgradherr Br.: Albert Pike 33., dessen Stellungnahme zum Papsttum durch seinen von uns in Bd. 96, Dez. 1918, S. 215 f. mitgeteilten Brief vom 28. Dez. 1886 an seinen Kollegen Br.: Riboli, 33., Hochgradherr in Italien, bereits hinlänglich gekennzeichnet ist, allgemein als der größte Freimaurer gilt, den die gesamte angelsächsische Freimaurerei bisher hervorgebracht habe.

Wenn man bedenkt, daß die Zahl der aktiven Freimaurer nach dem Zeugnis eines der kennnisreichsten und erfahrensten amerikanischen Freimaurer, des Br.: Jos. E. Morcombe, der jetzt Herausgeber des National Trestle Board in San Francisco ist, für die Vereinigten Staaten allein auf drei Millionen geschätzt wird; daß die Freimaurerei in Großbritannien seit Kriegsbeginn 1914 zu einem beherrschenden Einfluß gelangt ist, wie sie ihn bisher nie besaß, und daß sie in allen übrigen Ländern ebenfalls, infolge der Unterstützung, die sie seitens einer ungleich größeren Zahl Gleichgesinnter findet, die nicht der Loge angehören, eine sehr beträchtliche Macht besitzt, so ist ohne weiteres klar, daß der freimaurerische Weltbund, mit seiner ungeheuer großen Gefolgschaft Gleichgesinnter in allen einflussreichen Kreisen der Gesellschaft, auch heute noch eine unvergleichlich größere Macht in der Welt darstellt als die ihr durch die gleichen Fundamentalgrundsätze geistes- und gesinnungsverwandten Sozialisten aller Richtungen, welche die grundsätzlichen kirchenfeindlichen Bestrebungen der Freimaurerei eben wegen der Gleichheit der Fundamentalgrundsätze, zu denen sich beide bekennen, überdies gleichfalls unterstützen. Auf alle Fälle ist es daher die Freimaurerei im geschilderten weitesten Sinne des Wortes, welche, wie Päpste und Freimaurerherrscher gleicherweise feststellen, der katholischen Kirche als die eigentliche Gegenkirche gegenübersteht und deren Bestrebungen und vielgestaltiges Wirken daher, beim zeitgemäßen Ausbau der katholischen Weltorganisation, in erster Linie berücksichtigt werden müssen.

Hermann Gruber S. J.